



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

294 (27.6.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329899)

Bezugspreis: Wort 1.10 monatlich, Drucklohn 30 Pfg., durch die Post einbez. Postzustellungsgebühr M. 4.44 im Vierteljahr, Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Fernsprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitverteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Verwaltung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Tiefdruck-Abteilung ..... 7086

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)  
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seltzen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 294.

Mannheim, Dienstag, 27. Juni 1916.

(Abendblatt).

## Patrouillengefechte an der englischen Front.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber. Sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen leiderseits der Somme.

Durch die Beschichtung von Kette durch die Franzosen sind 23 ihrer Landleute getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont, sowie südwestlich der Feste Saug ergebnislos.

Im Chapitrewald wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Duzend Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Arras im Luftkampf abgeschossen. Die Besatzung ist verwundet gefangen genommen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Reffau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Riabziol-See 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer ein.

Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Südwestlich von Sokul kämpften unsere Truppen russische Linien und machten mehrere Hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

#### Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

#### Die französischen Berichte.

Paris, 27. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Ein Versuch des Feindes gegen den kleinen Posten bei Fille Morts wurde mit Handgranaten abgewiesen.

Auf dem linken Maasufer Artilleriekampf, besonders lebhaft in der Gegend des „Touen-Manues“. Auf dem rechten Maasufer schickte während der Nacht ein gegen unsere Stellungen westlich des Werkes Thiaumont ungewohnter Angriff der Deutschen

unter unserm Sperrfeuer und Infanteriefeuer vollständig.

Zwischen dem Waldchen Fumin und Chemois nahmen wir im Laufe einer heftigen Unternehmung einige Stücke eines feindlichen Geschützes. Von den übrigen Abschnitten wird nur Artilleriekampf gemeldet. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Paris, 27. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend:

In der Champagne geschickte unsere Artillerie Arbeiten des Feindes im Norden von Villeret für Turbe.

An der Front von Verdun keine Infanterieaktivität. Im Laufe des Tages nahm das Artilleriefeuer auf beiden Maasufeln an Heftigkeit ab, der Artilleriekampf blieb jedoch in der Gegend der Höhe 304 sehr lebhaft.

In den Vogesen riefen Schüsse unserer Batterien auf die Stellungen der Deutschen östlich Chapellottes eine Explosion in zwei Munitionslagern hervor. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

#### Belgischer Bericht.

Ziemlich lebhafter Artilleriekampf im Abschnitt südlich von Neuport, ebenso gegen Dignuiden und Steenstraete; Handgranatenkampf in der Gegend von Steenstraete.

#### Die Schlacht an der englischen Front.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit dem 18. Juni lebten in unserm Generalstabsberichten in regelmäßigen Zwischenräumen die Bemerkungen wieder, daß auf dem Frontabschnitt zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme eine lebhaftere Tätigkeit herrscht. Die belgisch-französische Grenze wird von den Fronten ungefähr bei Armentieres geschnitten. Die Schlacht tobt demgemäß südlich dieser Stadt. Am 25. Juni machte unser Generalstab einige genauere Mitteilungen über die Punkte, wo der Feind hauptsächlich seine Tätigkeit entfaltete. Es handelt sich hauptsächlich um den Frontabschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus. Lens und Douvree wurden mit schwerem Feuer belegt und bei Beaumont-Hamel machten die Feinde einen Gasangriff. Auch in dem letzten Generalstabsbericht wird darauf hingewiesen, daß die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Front bedeutend war. Wenn unsere Heeresleitung die Tätigkeit als bedeutend bezeichnet, dann muß es sich trotz des Fehlens aller Einzelheiten um Kämpfe größeren Umfanges handeln. Dieser Teil der Front scheint die Eigenschaft zu haben, daß die Kämpfe bei aller Heftigkeit und Erbitterung wenig Geräusch nach außen hin machen. Schon vor Wochen war es in dem gleichen Rahmen zu größeren Kämpfen gekommen, die auch die allgemeine Aufmerksamkeit nur wenig erregten. Es waren größtenteils Minen- und Handgranatenkämpfe, die nicht zur Unvollkommenheit der Lage oder zu größeren entscheidenden Erfolgen für die eine oder andere Seite führten und darum nur wenig Beachtung erregten. Während die Kämpfe der vergangenen Wochen ungefähr im Rahmen von Givendy-en-Vohelle geführt wurden, haben sie jetzt an Ausdehnung gewonnen. Lens, das von den Feinden mit schwerem Artilleriefeuer belegt wurde, liegt nördlich von Givendy-en-Vohelle, während La Bassée und Arras, während Beaumont-Hamel, wo die Feinde einen unrichtigen Gasangriff machten, zwischen Arras und Ribert gelegen ist. Im Süden wird das Kampfgebiet durch den Lauf der Somme abgegrenzt, bis zu dem laut der Mitteilung unserer Heeresleitung die Schlacht ausgebrochen ist. Offenbar haben die Engländer hier wieder

von den Franzosen lange erwarteten Entlastungsangriff gemacht, der für Verdun ein wenig Luft schaffen soll. In englischen Blättern ist seit Wochen zu lesen, daß nun die „große Generaloffensive“ kommen soll, die durch den russischen Angriff in Galizien und der Bukovina eingeleitet worden ist.

Auch französische Blätter melden schon seit längerer Zeit den bevorstehenden Generalangriff als bevorstehend, der das Schicksal dieses Krieges entscheiden soll. Man fühlt trotz der großen Lobspresse, mit denen man den russischen Bundesgenossen überhäuft, daß das deutsche Heer noch nicht in Schreden gesetzt worden ist. Die gewaltigen Schläge, welche Vinsingen soeben den Russen verleiht, sind auch nicht dazu angetan, die Stimmung im Hinterland zu heben. So erzählt man denn, daß nun die Engländer mit ihren großen Truppennennungen, mit denen man uns schon seit Monaten lange machen will, in Kraft und Wirksamkeit treten sollen. Wenn alle Tröstungen verfliegen, dann müßte jetzt das sagenhafte englische Millionenheer als Trost dienen, das noch weiter leben dürfte, und das borian wie alles Unbekannte von Rätseln umgeben war, die natürlich zu Gunsten des Verbandes gelöst wurden. Wenn das englische Heer antreten wird, dann wird man sich von seinen ungewöhnlichen Heldentaten überzeugen können. Einstweilen sind sie nur Vorsahlspläne.

m. Köln, 27. Juni. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung sagt zu den Kämpfen um Verdun die Pariser „Information“ unter anderem: Es gibt keine Worte, um die wilde Gewalt des feindlichen Ansturmes und die menschlichste Standhaftigkeit unserer Truppen auszubilden, die Meter für Meter eines Gebietes verteidigen, das von einem geradezu phantastischen Granatregen durcheinandert wird. Der neue, seit vier Tagen im Gange befindliche Kampfabschnitt übertrifft an Fruchtbarkeit alles bisher Dagewesene. Auch andere französische Blätter weisen auf den furchtbaren neuen deutschen Ansturm hin und versuchen ihre Leser zu beruhigen, insbesondere mit den auf die englische Front abzielenden Hinweisen, daß sich leicht an anderer Stelle große Dinge vorbereiten können, während die Deutschen sich vor Verdun festgeklammert hätten. Doch die Kämpfe um Verdun die französischen Reserven nachinander und unvorsätzlich aufzugeben und verbräunen, wegen die Militärschreiber der Blätter ihren Lesern natürlich nicht anzudeuten.

#### Die deutschen Gäste in Bulgarien.

Salzfrühstück zu Ehren der deutschen Abgeordneten.

Sofia, 27. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Ministerpräsident Radostawow gab gestern im Ministerium des Äußeren zu Ehren der deutschen Abgeordneten ein Salzfrühstück, zu dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Gesandten der verbündeten Länder, der Präsident und der Vizepräsident der Sobranje und der Generalsekretär des Ministeriums des Äußeren geladen waren. Dabei hielt Ministerpräsident Radostawow folgende Rede:

Mein Herr! Freudigen Herzens erwidere ich den Vertretern des deutschen Reichstages den herzlichsten Willkommenswunsch. Der Tag, der Sie und gesandt hat, hat Sie an uns allen gleich heiligen Orten und Bräutern vorzubereiten, die treue, unerschütterliche Verbundenheit haben, die mit ihrem edlen Blute den Bund befestigen haben, der mit Eisen und

Feuer den heftigsten Rechten des bulgarischen Volkes gegen eine Welt von Feinden Geltung verschaffte, einen Bund, den die gemeinsamen und ähnlichen Geschicke des großen deutschen Volkes und das vom Schicksal so hart gepreßte Bulgarenvolk voraus bestimmten. Es ist mir eine große Ehre und erfüllt mich mit Stolz, Ihnen — so auch dem ganzen deutschen Volke — in dem bulgarischen Hause unsere herzlichsten Dank zu sagen dafür, daß Sie zu uns gekommen sind, um unser Land und seine Bewohner kennen zu lernen. Wir Bulgaren sind sehr zurückhaltend in der Beurteilung unserer Gefühle, aber vor uns einmal die Freundschaft gereicht hat, vor uns mit Achtung und Vertrauen einmal begegnet ist, kann sicher sein, in Bulgarien einen dauernden und treuen Freund gewonnen zu haben. So glaube ich, werden auch Sie sich nicht nur in unserer Hauptstadt, sondern auch in dem kleinste Dorfe, das Sie während Ihres Aufenthaltes besuchen, von der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit unserer Gefühle überzeugen können, und ich hoffe, daß Sie unsern Aufenthalt in unserem Lande nicht nur weiterhin überzeugen, daß das bulgarische Volk nicht minder nähert, arbeitsam und dem Vaterland ergeben ist, als das deutsche, und darin liegt wohl die beste Gewähr für die Unzerbrechlichkeit unserer Freundschaft. Ein Volk, welches mit Recht als das Volk der Ehre und in moralischer Kultur unübertroffen, ja sogar unerreicht dastand, und nur den ohnmächtigen Welt seiner Reden- und Taten erweckt, sich ein Volk, meine Herren, kann durch seine Feinde, wie groß sie auch sein mögen, weder gebrochen noch vernichtet werden, und die fleischlichen Dauer des großen deutschen Volkes, des mit solcher Tapferkeit für seine nationale Existenz kämpft, bringen auch den anderen Völkern nicht Ansehenshaft, sondern Befreiung.

Aber, meine Herren, wenn ich in diesem feierlichen Augenblicke der unerblichen Heldentat des deutschen Volkes gedenke, richten sich meine Blicke ganz unwillkürlich zu seinem erhabenen Hüter, der die Macht und Heiligkeit seines Volkes so glänzend in sich verkörpert, und der bei dem letzten Besuche in Risch auch unsere Herzen mit inniger Liebe und tiefer Dankbarkeit erfüllte. Es lebe Kaiser Wilhelm der II. Ged. hoch, hoch!

Namens der deutschen Abordnung erwiderte Reichstagsabgeordneter Erzberger in folgender Rede:

Ein. Erzberger, meine Herren! Genehmigen Sie, Erzberger den allerherzlichsten Dank für die ehrende Einladung und die freundlichen Worte entgegenzunehmen. Der geliebte Tag — von den Grenzen des Bulgariens beginnend, bis zur Hauptstadt Ihres schönen Landes — war ein überaus glücklicher Triumphzug der Bundesgenossen des bulgarischen Königreiches. Was wir gestern erleben durften, zählt zu den schönsten Tagen unseres Lebens. Wohl haben wir stets gewußt, daß in Mit-Bulgarien unser Bündnis fest Wurzel geschlagen hat. Die Reise durch die neu eroberten Gebiete hat uns jedoch den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß Bulgarien dort nicht nur als Befreier gefeiert worden ist, sondern daß wir als ihre Freunde und Kampfgefährten in jenen Gebieten Bulgariens willkommen sind. Der Kampf um unsere Existenz und um unsere nationale Einheit hat unsere Völker aufeinandergeführt und hat sie auf Gebieten und Verberben verbunden. Im heiligen Willen haben wir mit dem deutschen Volke Hand in Hand gekämpft, eines aber wagte niemand anzustreben und zu befehlen — die deutsche Krone. Unser Kaiser ist treu und unser Kaiser hat einen wohlgeleiteten Aufschwung gelehrt.

Die deutschen Abgeordneten sind, kaum als die Sobranjenmitglieder als liebe Gäste unser Land verlassen, gerne gekommen, um als Vertreter ihres Volkes aller Welt zu bezeugen, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Bulgarien seine tragende Erscheinung ist, sondern für alle Zeiten unerschütterlich besteht.

Nur vor seinem Ausgehen genehmigte der deutsche Reichstag die Forderung für ein deutsches Gesandtschaftsgebäude in Sofia einstimmig. Möge dieses Ereignis denkwürdig sein. Die jungen Kraft Bulgariens und Deutschlands abwärts treue, vereint mit den tapferen Verbündeten, sind die Bürgschaften dafür, daß Bulgarien seine nationale Fortdauer in diesem Kampfe rechtlich durchsetzen wird. Wir sind Verbündete, Deutschland wünscht nur feste Verbündete, die treu und wahrhaftig das ganze Bulgarien ist, desto besser als für Deutschlands Interessen. Bulgariens Ziele und Deutschlands Wünsche werden in diesem

Wahr und gehen harmonisch in einander über. Darin liegt die Heiligkeit unseres Bündnisses...

Das bulgarische Volksthum war das größte Wertes zur Erfüllung der nationalen Wünsche...

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 27. Juni. (W. A. Nachrichten.) Amtlicher Bericht. An der Front keine Veränderung.

Im Gubhratabschnitt machten unsere Abteilungen und Freiwillige überraschende Angriffe gegen zerstreute Truppen und Proviantkolonnen...

In Südpersien, östlich Sermit, schwaches gegenseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung auf dem rechten Flügel und im Zentrum. Im Norden von Tschorn...

Am 2. Juni morgens warf eines unserer Flugzeuge vier Bomben auf die Depotschichte des Feindes bei der Insel Tenedos...

Die englischen Schiffe bombardierten fortgesetzt von Zeit zu Zeit unverteidigte Ortschaften am Ufer des Roten Meeres ohne militärische Gründe.

Amerika und Mexiko.

Die Auffassung in Berliner diplomatischen Kreisen.

Berlin, 27. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Eine Reiterdepesche berichtet: Der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten Stone hielt den Krieg mit Mexiko für unvermeidlich...

eine noch tieferen Stimmung zu erzielen, da jeder ernstliche Zusammenstoß naturgemäß die Lieferungsbedingungen Amerikas kürzen...

m. Köln, 27. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Die Times verurteilt aus New York: Wilson hat die Kommission für auswärtige Angelegenheiten zu sich entboten...

Zerstörung des amerikanischen Konsulats in Torreon.

New York, 27. Juni. (W. A. Nachrichten.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einem Telegramm aus Eagle Point...

London, 27. Juni. (W. A. Nachrichten.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Vereinigten Staaten erwägen die Einführung eines Embargo auf die Einfuhr sämtlicher Artikel nach Mexiko.

Die Einberufungen in Rumänien.

c. Von der Schweizer Grenze, 27. Juni. (Priv.-Tel. s. R.) Die Wälder melden aus Petersburg: In einer Bekanntmachung der rumänischen Regierung...

China und Japan.

c. Von der Schweizer Grenze, 27. Juni. (Priv.-Tel. s. R.) Die Wälder melden aus Petersburg: „Ruhige Stowo“ berichtet, daß neue japanische Truppen in den letzten Tagen nach China abgegangen sind.

Kapps Maßregelung.

m. Köln, 27. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die Maßregelung des Herrn Kapp ist nach unserer Meinung ein politischer Mißgriff. Damit entfernt sich die Regierung des Herrn von Westmann von dem Wege der Sachlichkeit...

Regierung, deren Kommentar noch aussteht, nicht gelingen wird, die hier zum Ausdruck gebrachten Bedenken zu zerstreuen und daß das Ergebnis dieses Vorgehens ein Wiederaufblühen des Parteistreiches und des inneren Gaders sein wird...

Immelmann.

Der Todessturz.

Ein Augenzeuge berichtet der „Kölnischen Volkszeit.“ über den Todessturz Immelmanns:

Wir ahnten es nicht, daß er wenige Tage nachher, als er bei uns war in froher Unterhaltung — er liebt fast die Einladungen nicht — zum letzten Male aufzutreten werde...

Unvergesslich war uns jener Abend, wo er bei uns war der große Held der Luft, der Schrecken unserer und seines Feindes, der Liebling des deutschen Volkes, der junge, beiseidende Fliegeroffizier...

Wir Orthen war er reichlich ausgezeichnet, aber trotzdem war sein äußeres Aussehen höchst bescheiden, genau wie sein Wesen; er trank nie mehr als seine Eltern, sondern trank wie jeder andere seinem Vaterland und Kaiser, stand als deutscher Soldat wie jeder andere auf seinem Posten...

Der 18. Juni sollte sein junges Leben fordern; bei 1. kam es an diesem Tage — es war Dreifachstündlich — zu heftigen Fliegerkämpfen; seit vielen Wochen wütheten die Engländer zum großen Leidwesen Immelmanns schon von weiter Ferne jedem deutschen Fliegerflug aus...

Nach 6 Uhr kam es zu einem zweiten Kampf; dieses Mal ist der Gegner rechtzeitig aus und rettete sich.

Doch abends gegen 10 Uhr erschienen erneut drei feindliche Flugzeuge und es dauerte nicht lange, da nahmen drei Flieger den Kampf auf, Immelmann, lag von der Seite herab und stürzte sich von oben herab auf einen der Gegner...

namstages in seine Heimat Dresden überführt. Wenige Minuten nach Immelmanns Abflug mußte ein englischer Doppeldecker, von einem anderen Flieger abgeschossen, nicht weit von der unglückseligen Landung, der Flieger tat die letzten Bzüge...

Die letzte Fahrt.

Aus Nordfrankreich wird uns geschrieben: Des toten Fliegers Abschied von der Erde seiner Kämpfe, seiner Siege — es war eine der ergreifendsten Stunden, die uns Feldsoldaten beschieden waren. Alle Straßen und Plätze waren leer, selbst die Kapelle der „Brandauer“ spielte im Bois diesmal vor leeren Bänken...

Die Volksernährung.

Versorgung mit Kartoffeln, Butter und Eiern in Baden.

Das Ministerium des Innern hat zur Beobachtung der in diesen Dingen beobachteten Kartoffelknappheit und zur Sicherung der Durchführung der Versorgungsregelung mit Eiern und Butter neue Verfügungen an die Bezirksämter erlassen.

Die Bezirksämter haben darauf hinzuwirken, daß jeder Feinmer Kartoffel, den der Landwirt zur Deckung des eigenen zulässigen Bedarfs nicht benötigt, abgeliefert wird. Für die Verladung und den Abtransport der Kartoffeln zur Zuführung an die badischen Bedarfsverbände ist nötigenfalls militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Wenn sie drüben wüßten ...

Von Elisabeth v. Schmidt-Baull. (Nachdruck verboten.) In diesen Tagen der Spannung dachte ich so oft an die vielen, die jenseits des Meeres bang auf die Entscheidung warten müssen...

über den Ozean — ganz allein — immer weiter über die Wellen.

Eines Tages kam eine Braut. — Sie war Deutsch-Amerikanerin und hatte sich mit einem Deutschen verlobt. Sie wollte von mir wissen, was sie früher in Deutschland zusammen mit ihrem Mann für das allgemeine Wohl wirken konnte!

Sie kam zu mir, weil ich am Weihnachtsabend unter dem Tannenbaum in der Carnegie Hall den Deutschen die Weihnachtsgeschichte vorgelesen — und nun meinte sie, ich sei eine Art Engel für die Deutschen in Amerika. Aber das war ich nicht, denn ich lag matt in den Kissen...

Dann sagte sie noch, sie wolle ein Blindenheim eröffnen — später — in Deutschland — und die beiden Blinden sollten ein schönes Leben haben — und sie mußte noch einmal wiederkommen, um mir das alles zu erzählen.

Sie kam wieder — und der Bräutigam kam mit ihr. Sie saßen am Fußende meines Bettes mit Blumen und waren ganz still. Ich war ein wenig verlegen und suchte zum festen Punkt für den müden Blick...

Ja...? fragte ich. Ja — sagte er — und sie nickte glücklich. Mein Verlobungsgeheimnis an Deutschland!

Der Weihnachtsabend in Carnegie Hall hatte mir noch mehr Freude gebracht. Das sollte ich bald erfahren.

Ich lag also im „Deutschen Hospital“ und hatte Typhus.

Der Koch hatte am Weihnachtsabend irgendwie ein Preisbeil bekommen. Nun sah er abendlich an seinem Küchentisch und dachte über Speisen nach, die er der deutschen Dame vom Tannenbaum bereiten könnte. Er konnte nicht begreifen, daß die deutsche Dame ebenso wenig wie andere Menschen, beim Typhus essen kann. So fand er allerlei verbotene Gerichte bis vor die Tür, die ich nie zu sehen bekam.

Aber die Beschleiferin mit dem Schlüsselloch, die mit dem Koch befreundet war, legte am die Türe ob und zu — und legte dann ganz sachlich ein Briefchen auf den Stuhl. — Diese Briefe habe ich später gelesen. Da waren Gebete mit und ohne Reime — mit und ohne Versmaß — über Hindenburg — den Kaiser — „O, Du mein Deutschland!“ u. s. l.

Es kam auch noch ab und zu eine Schwester oder ein Diensthöfe, um mir die Hand zu geben und Glück zu wünschen für Deutschland.

jemanden, der ihnen Hilfe und Rat ausspräche, und sie sammelte — alle — alle!

Das Dienstmädchen, das mein Zimmer aufschloß, hatte mich wochenlang geirrt, weil sie mit dem Befehl immer einmal gegen den Versuch ließ. Ich machte meine Augen zu und sah sie nie an, weil ich doch auf den Augenblick der Qual so gespannt warten mußte. — Da — bumm!

Einmal sah ich auf. Die Haare gingen ihr über das erbleichte Gesicht — das Kleid war fester — die Hände waren zerrissen. Da war nicht viel zu sehen.

Eines Tages begann sie mit der Unterhaltung: Sie liebt so sehr das Studium der Metaphysik! Was —?

Ja, Sie habe vor Ihrem Beherrinneneigamen nur Metaphysik im Kloster der Engländerin Brüleins zu München betrieben! — Beherrinneneigamen? Was ich denn dachte? Ob sie immer Dienstmädchen gewesen sei! Scheuen könne sie überhaupt garnicht! Sie sei Bekehrte gewesen — aber seit dem Kriege wolle man keine deutschen Bekehrten mehr. Nach der Einnahme Brüssels sei sie entlassen worden — jetzt belasse sie 18 Dollar im Monat — und sie wolle so lange scheuern, bis sie die Rückreise nach Deutschland ersehnt habe! Ah — dieses Schmück — diese Verfolgung. Wenn si, dräben wüßten, was wir durchmachen!

Am Abend, bevor ich entlassen wurde in den Frühling der New Yorker Parks und in die





Stimmen aus dem Publikum.

Der städtische Obstverkauf.

Die von dem städtischen Lebensmittelamt getroffene Maßnahme, den gesamten Obstverkauf auf nur eine Verkaufsstelle zu beschränken, welche sich auf den Zeughausplatz verlegt ist, hat zu Unzufriedenheiten geführt, die unbedingt Abhilfe bedürfen. Wer die Massen sieht, die zu vielen Hunderten, groß und klein, aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten in drangvoller Enge in den durch Schuppleute geordneten Reihen Stunden, ja halbe Tage lang, ausharren, um zur Verkaufsstelle zu gelangen, muß sich doch fragen, ob und warum denn nicht Wandel geschaffen werden kann. Schon die einfache Erwägung, daß bei dem jetzigen Verfahren Tausende von Arbeitsstunden durch Warten vergeudet werden, muß bestenfalls Unzufriedenheit vor Augen führen. Zeit ist doch Geld! Durch Verteilung in entsprechenden Mengen nicht nur an die städtischen Läden, sondern auch an die zahlreichen Kleinhandlungen, deren Anteil denselben natürlich durch das Lebensmittelamt zugewiesen werden müßte, würde der Verkauf in einfacher Weise geregelt und überdies nicht unwesentliche Ausgaben erspart werden können. Wenn eingewendet werden möchte, daß dann die Menschenansammlungen sich in keinem Maße in den Straßen wiederholen und dort den Verkehr beeinträchtigen würden, so wäre dies nur denkbar, wenn die zur Verfügung stehenden Obstmengen den Bedarf entzweit nicht decken. In diesem Falle kann aber nur abgeholfen werden durch Zuteilung des auf den Kopf entfallenden Anteils mittels Marken, die ja in den allgemeinen Lebensmittelkarten zur Verfügung stehen. Auch die jetzt außer Kraft gesetzten älteren Marken K und J, sowie die Buttermarken B könnten diesem Zweck dienen. Die Befürchtung, daß die Kleinhandlungen ihre Stammkunden bevorzugen und die ärmere Bevölkerung dadurch benachteiligt würde, dürfte man auch nur bei ganz unzulänglicher Zufuhr haben und dann wird man zu dem Verfahren der Zuteilung der Marken an die einzelnen Verkaufsstellen ähnlich wie beim Fleischbezug greifen müssen. Das größte Übel gebort ihm, um den geschädigten Wirtschaften abzuwehren, Bedarf wohl kaum näherer Erörterung.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 25. Juni. Die Wormser Jugendwehren, die unlängst bei einer gemeinsamen Feldübungsübung in Weinheims Umgebung einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatten, weilten heute abends hier zu Gast, um diesmal im Odenwald eine Gefechtsübung mit den Jugendwehren des Amtesbezirks Weinheim zu veranstalten. Nachdem die Jugendwehrenpelle Worms mittragend hier auf dem Marktplatz ein Konzert gegeben hatte, erfolgte halb 7 Uhr die Abreise der insgesamt 500 Jungmänner mittels Sonderzuges nach Fürtz bzw. Wöhlern. Das Begegnungsgefecht des Jugendwehrbataillons

Worms bei Weinheim mit dem Bataillon Worms-Stadt fand in dem Dreieck Rimbach-Fürtz-Sammelbach statt. In der Kritik wurde der „Sieg“ des unter der Leitung des Bataillonsmeisters Bräunig stehenden Jugendbataillons Weinheim durch den Oberleiter der Wormser Wehren, Prof. Schmitt, rückhaltlos anerkannt. Letzterer schloß die in allen Teilen schon verlorene Übung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Führer und die Großherzöge von Baden und von Preußen. In Rimbach fand am Bahnhof der überaus herzliche Abschied zwischen dem Weinheimer und Wormser Jungmännern statt.

Durlach, 26. Juni. Am letzten Samstag nachmittag brach in der derzeitigen Mädchenbürgerliche an der Eitlinger Straße ein Brand aus, dem, obwohl das Militär und die städtische Feuerwehr sofort zur Stelle waren, der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Nur dem raschen Eingreifen des Militärs und der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Dadurch war es möglich, die angrenzende neue Gewerbeschule, worin das Lazarett untergebracht ist, vor Schaden zu bewahren. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Achern, 26. Juni. Im Oberachern fiel der Fabrikant Karl Wilhelm beim Heulen so unglücklich vom Wogen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, welchen er am Freitag erliegen ist.

Konstanz, 24. Juni. Das Schweizerische Zollamt hat seine Ausfuhrkontrolle nach Deutschland auf die Stationen Kreuzlingen und Emmentshofen verlegt. Seit letzten Mittwoch werden vor Abgang der Dampfer nach Konstanz auf den genannten Stationen alle Handgepäckstücke und die eingeschriebenen Gepäckstücke der Zollrevision unterworfen. Die Reisenden werden von den Bahndienstleistungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie der Ausfuhrkontrolle persönlich anzugehen haben, andernfalls das Gepäck nicht weiterbefördert wird.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 24. Juni. Kürzlich ging durch die Tagespresse die Notiz, daß auf die hiesige Weinbauwirtschaft ein Gastwirt aus Heidelberg kommen sollte. Die diesbezüglichen Unterhandlungen, die nahe am Abschluß waren, haben sich jedoch zerlegt, und so kommt jetzt wieder ein pfälzischer Gastwirt auf diesen Posten, nämlich Herr Ferdinand Sittler, bisher Gastwirt „zum Kronprinz“ in London. Er wird bereits am 1. Juli das Restaurant des hiesigen Bahnhofs übernehmen. Die Neustädter Bahnhofsverwaltung wäre sicher zu Grunde ge-

gangen, wenn sie ein „Ausländer“ bekommen hätte. D. R.)

Obriheim, 26. Juni. Beim Spielen auf einem Feldrain wurde das 3 Jahre alte Kind des Holzbauers Karl Seidl von hier von einer Kreuzotter ins Gesicht gebissen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war der Junge nicht mehr zu retten, er starb kurz Zeit darauf.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 20. Juni. Strafkammer I. Vorl. Landger. Dir. Dr. Fischer.

Aus dem Arbeitsraum der Holzwaren-Fabrik von Sachs u. Co. in F 7 entwendete der 17 Jahre alte Karl K. von hier einen englischen Gefangenen 30 Eier, die diesem aus seiner Heimat geschickt worden waren. Im Kaufsiebhaber brauchte er nicht lange zu suchen. Der gleiche junge Mann hatte bereits früher zur Nachzeit eine in der verlängerten Jungburschenschaft stehende Sodamassenschube ertrunken, aber nichts gefanden, was des Mitnehmens wert gewesen wäre. Im Laufe der Untersuchung gelang K. noch ein Handtaschendiebstahl zu den er am gleichen Abend ausgeführt hatte. Die Handtasche hatte er in der Nähe des Hofgartens einer Frau entzogen; sie enthielt u. a. 46 Mark in bar. Wer die Beschlzene war, konnte nicht ermittelt werden, da eine Anzeige nicht erfolgt war. K. wird heute zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Nacht vom 14. zum 15. Mai d. J. schloß sich der 17 jährige Matrose Paul F. aus Rot auf das in Rheinau liegende Schiff „Elsriede“, erbrach die Tür der Mannschaftskajüte und stahl Kleidungsstücke, Wäsche und einen Dold. Urteil: 10 Wochen Gefängnis.

Gleichartige Diebstähle brachten drei Burfchen aus Speyer, der 20 Jahre alte Schlosser Aug. Sch. der 17 Jahre alte Schlosser Joh. D. und der 15 Jahre alte H. Sch. zur Auslieferung. Sie überbrachten im April d. J. auf zwei in Rheinau liegenden Schiffen herum und stahlen von dem einen Wäsche und Kleider im Werte von 330 Mark, vom anderen solche im Werte von 90 Mark wog. Sch. erhält 6 Monate, D. 5 Monate, Sch. 1 Monat Gefängnis. Verteidiger: R.-A. Dr. Waller und Dr. Hecht.

Ein deutscher Einbruch lag dem 30 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Dienhard und dem 30 Jahre alten Hausburgen August G. o. J. zur Last. Sie schlugen in der Nacht vom 15. zum 16. April d. J. das Schaufenster des Kaufmanns Joseph Pirbaum ein und raffen Waren und Schmuckgegenstände im Werte von 200 Mark an sich. G. o. J. hat sich außerdem an dem Tagelöhner Johann Wog-

gerächt, der ihn früher einmal wegen eines anderen Diebstahls aus Freit gebracht hatte. Am 17. April überfiel er Wog. von hinten und brachte ihm mit einem Schlag eine gefährliche Wunde über dem rechten Auge bei. Wog. hat eine sehr trübe Vergangenheit, er war schon im Zuchthaus. Das Urteil gegen ihn lautete heute auf 4 Jahre Zuchthaus, während gegen Dienhard eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten ausgesprochen wurde.

Aus dem Lager des Händlers Knoll, in das er mit einem falschen Schlüssel gelangt war, stahl der 31 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Harstach aus Rindchen-Bladtach Almetall im Werte von 64 Mark und einen Treibriemen im Werte von 100 Mark. Bei dem Versuche, die Waare zu verfilzern, kam er zu dem Unrechten und wurde verhaftet. Ein Spiegelfelle, ein gewisser Staubwedel, befindet sich in einer Zentrifuge zur Beobachtung. Harstach wird wegen seiner erheblichen Vorstrafen zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

Durch Einbruch in einen Keller der Seilerstraße setzte sich der 13 Jahre alte Schüler Gehm R. in den Besitz eines Fahrzeugs. Das Urteil lautet auf 2 Wochen Gefängnis.

Potsdam, 24. Juni. Wie in zahlreichen anderen deutschen Städten, so war auch in Potsdam das Gerücht von einem Einbruch in die Vorratskammer des Oberbürgermeisters ausgebreitet worden. Einige Vertreter dieses Verhältnisses hatten sich vor dem Potsdamer Schöffengericht unter der Beschuldigung, in bezug auf den Oberbürgermeister Wogbert eine nicht erweisliche Falschheit behauptet zu haben, zu verantworten. Angeklagt waren der Händler Aug. Michaelis, der Eisenbahnarbeiter Alb. Garbe, der Arbeiter Georg Wendt, der Innalbe Herrm. Raffin und der städtische Straßenreiner Friedr. Krollen. Michaelis hat in einer Deposition geäußert: „Aun haben wir bald nichts mehr zu essen, die Meiden sorgen für sich. Beim Oberbürgermeister haben sie eingetroffen und für tausend Mark Lebensmittel geholt.“ Das Schöffengericht verurteilte, daß die Angeklagten nicht die Urheber, sondern nur die Verbreiter des Gerüchts gewesen seien, und verurteilte Michaelis und Garbe zu je 25 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten zu 5 Mark.

Kommunales.

Fahloch, 24. Juni. Das Bürgermeisteramt hat auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses verfügt, daß die im Gemeindegelände befindlichen Kartoffeln außer an die für die Landeskartoffelstelle tätigen Käufer nur an hiesige Einwohner zum ausschließlichen Verbrauch in Fahloch abgelehrt werden dürfen. Als Höchstpreis wurde 6.25 Mark für den Zentner festgesetzt.

Wensheim, 24. Juni. Die Stadtverordneten beschloßen im Interesse der Förderung der Schweinezucht, die Kosten für die Anschaffung von Jungtieren vorläufig auf die Stadtkasse zu übernehmen. Soweit der Ankaufspreis von den Bestellern nicht sofort bezahlt werden kann, wird er gestundet. In diesem Falle ist ein Wüge zu stellen und der Betrag mit 4 Prozent zu verzinsen.

Antliches Verköndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Amtliches Verköndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Amtliches Verköndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1. 94. 53. Mannheim, den 27. Juni 1916.

Höchstpreise für Obst betreffend. Auf Grund des höchstgerichteten vom 4. August 1914 in der Sitzung vom 17. September 1914 (Protokoll-Beilage Seite 28) wird bestimmt:

Tagessordnung. Mittwoch, den 28. Juni 1916, vormittags 9 Uhr. Bezirksrats-Sitzung. 1. Rechnungslegung der Gemeinde am Ende des Jahres 1915.

Belanntmachung. Bei der von uns unter dem Namen Pfannmahlig betrieblenen allgemeinen Ankaufstelle für Lebensmittel...

Belanntmachung. Die Aufsicht über die Jugend im hiesigen Kreis...

Belanntmachung. Das Dr. Ministerium des Innern hat mit Urteil vom 2. ds. Mts. Nr. 2272 gemäß § 20 Abs. 2 d. V.-Str.-G.-B. die Gewerbesteuererhebung...

Belanntmachung. Die öffentlichen Lotterien und Ausstellungen betreffend. Es wurde in der Sitzung des Bezirksrats...

Belanntmachung. Die Aufsicht über die Jugend im hiesigen Kreis. Die Aufsicht über die Jugend im hiesigen Kreis...

Belanntmachung. Das Dr. Ministerium des Innern hat mit Urteil vom 2. ds. Mts. Nr. 2272 gemäß § 20 Abs. 2 d. V.-Str.-G.-B. die Gewerbesteuererhebung...

